

Tagesschule

Emmen braucht sie

■ **Marianne Regli ist Mitglied im überparteilichen Komitee pro Tagesschule. Sie erläutert im nachfolgenden Interview, weshalb in Emmen niemand zu kurz kommt, wenn die Tagesschule eingeführt wird.**

Als Mitglied im Komitee pro Tagesschule Emmen ist der 11. März ein wichtiges Datum für Sie. Wie stehen die Chancen für die Tagesschule Emmen?

Marianne Regli: Ich gebe der Tagesschule eine grosse Chance, sie ergänzt die bestehenden Schulen und die Kinderbetreuungsangebote in unserer Gemeinde. Eine wichtige Lücke im Betreuungsangebot kann damit geschlossen werden. Da im Konzept einkommensabhängige Tarife vorgesehen sind, steht das Angebot sowohl Alleinerziehenden oder einkommensschwachen Familien wie auch gut verdienenden Doppelverdienern offen.

Ganz auf der Linie von Doris Leuthard?

(Lacht) Ja, fast so. Jedenfalls erhält Emmen auf diesem Weg finanzielle Unterstützung aus Bern. Auch der

Kanton Luzern prüft und plant übrigens einen Pro-Kopf-Beitrag an Luzerner Tagesschulprojekte. Dieser Beitrag ist im integrierten Aufgaben- und Finanzplan IFAP des Kantons bereits vorgesehen.

Gemäss Ewiggestrigen droht die Tagesschule den Familien die Kinder wegzunehmen ...

Das ist Unsinn. Die Kinder bleiben im heutigen Schulbetrieb. Für 20 bis 60 Kinder ist die Tagesschule eine Chance, gut betreut auch unterrichtsfreie Zeit zu verbringen. Das Angebot ist freiwillig. Emmen gibt Eltern, die Arbeiten wollen oder müssen die Möglichkeit, die Kinder gut betreut zu wissen. Dafür bezahlen die Eltern einen Tarif, dessen Höhe von ihrem Einkommen abhängt.

... die Erziehung gehöre in die Familie, die Bildung in die Schule, tönt's.

Ja, klar. Genau da setzt die Tagesschule an: Die Familie soll auch dann funktionieren, wenn beide Elternteile arbeiten. Die Kinder hängen dann nicht auf der Strasse herum und kommen stressfrei in die Familie zurück.

per SP ektive emmen

per SP ektive emmen

Nummer 12 · Februar 2007

Marianne Regli



Nils und Claude Kuijer



Wo wird die Tagesschule eingerichtet?

Im Gersag-Schulhaus, das vom ganzen Gemeindegebiet aus gut zu erreichen ist. Das Konzept, die Kosten und die Finanzierung haben wir im Griff. Ein Projekt ohne böse finanzielle Überraschungen. Das wird sogar von den Skeptikern attestiert.

Sohn folgt auf Mutter

Auf Ende 2006 hat Claude Kuijer ihren Rücktritt aus persönlichen Gründen eingereicht. Während sechs Jahren hat sie sich als SP-Mitglied für die Gemeinde Emmen eingesetzt. Thematische Schwerpunkte waren die Jugend- und Familienpolitik sowie die Kultur. Claude Kuijer war bekannt für prägnante und sachliche Voten. Als die SP-Emmen Ende 2003 eine schwierige Krise zu bewältigen hatte, trug Claude Kuijer mit ihrem Mut und ihrem Beharrungsvermögen viel dazu bei, dass die Fraktion rasch wieder Tritt fassen konnte. Die SP-Emmen dankt Claude Kuijer für die geleistete Arbeit, wünscht ihr weiterhin alles Gute und hofft, dass sie auch in Zukunft für politische Projekte zu gewinnen ist. Gemäss Wahlergebnis vom 28.3. 2004 und nach dem Verzicht von Martin Schällebaum und Vini Gassmann ist Nils Kuijer berechtigt, den Sitz im Einwohnerrat einzunehmen. Damit wird er der Nachfolger seiner Mutter. Der 23-jährige Detailhandlungsangestellte, der bei der Swisscom arbeitet, wurde am 6. Februar als Einwohner-rat vereidigt.

impresum

Herausgeberin:
SP Emmen
Schützenmattstrasse 32
6020 Emmenbrücke
sp-emmen@bluewin.ch

Redaktion
Karin Saturnino

Mitarbeit an dieser Nummer
Ali Hilaire Bakayoko, Arlette Fischer,
Marianne Regli, Thomas Rohrer,
Martin Schällebaum, Susanne Truttmann

Fotos
Karin Saturnino

Grafik
Rolf Stocker, Luzern

Druck
Ud Print AG, Luzern

tal on

Die SP Emmen

interessiert mich ...

- Ich möchte Mitglied bei der SP Emmen werden
- Ich möchte «Sympi» bei der SP Emmen werden
- Ich möchte bei der SP Emmen mitarbeiten als:

Talon einsenden an:

SP Emmen, Schützenmattstrasse 32, 6020 Emmenbrücke



editorial

Jugendliche: stark durch Erziehung

Jugendgewalt – seit den Vorkommnissen in Zürich-Seebach vergangenen Jahres ist das Thema so aktuell wie noch nie. Bei der Prävention von Jugendgewalt geht es darum, Anpassung an die Grundregeln einzufordern und geltende Regeln mit aller Klarheit durchzusetzen. Linke sind versucht, die Leistungsgesellschaft verantwortlich zu machen, Rechte beklagen derweil Defizite spezieller Ausländergruppen. Fest steht: weder eine Ellbogengesellschaft, noch eine Subito-Bedürfnisbefriedigungsgesellschaft wird Jugendliche zukunfts-fähig und lebensstüchtig machen. Die Schule allein kann jedoch auch nicht dazu da sein, alle gesellschaftlichen Probleme zu lösen. Denn: Während bald jede Familie ihr eigenes Weltbild hat, muss die Schule der Gemeinschaft den Vorrang vor Einzelinteressen geben.

Im Elternhaus bekommen junge Menschen die Chance, zu Persönlichkeiten heranzureifen, wenn sie Grenzen und Erziehung erfahren. Sie brauchen Erwachsene, die das Gespräch und verbindliche Abmachungen mit den jungen Menschen suchen, Erwachsene mit festem Stand. So sagt auch Allan Guggenbühl: «Eltern müssen ihren Kindern gegenüber treten, Grenzen setzen und die gesellschaftlichen Standards vor den Kindern verkörpern – dies nicht bloss als Einfühlende, Mitfühlende, sondern als stabiles Gegenüber». Wenn alle an Erziehung Beteiligten gesunden Menschenverstand, Mut und eine Prise Zivil-courage beweisen, werden wir Erwachsenen manche Konfusion vermeiden und durch Beziehung Erziehung und Lebenskompetenz schaffen.

Susanne Truttmann-Hauri, Gemeinderätin
Schul- und Sportdirektorin

inhalt

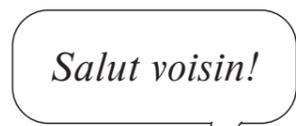
2 Was läuft in der Bürgerrechtskommission?
Arlette Fischer gibt Auskunft über die Tätigkeit der Kommission

Hallo Nachbar
Ali Hilaire Bakayoko äussert sich auf Französisch über die Gastfreundlichkeit unseres Landes

3 Millionen in den Emmenstrand gesetzt
Thomas Rohrer steht im Interview Red und Antwort zu den Missständen in der Emmenweid
Lesen Sie auch SP-Präsident Martin Schällebaums Kommentar dazu

4 Ja zur Tagesschule
Marianne Regli ist Mitglied im überparteilichen Komitee. Sie sagt, warum Emmen eine Tagesschule braucht

Sohn folgt auf Mutter
Ein weiterer Wechsel in der SP-Fraktion: Nils Kuijer tritt in die Fussstapfen seiner Mutter Claude und nimmt ihren Sitz ein



Was treibt eigentlich die Bürgerrechtskommission?

Seit einhalb Jahren befindet in Emmen die Bürgerrechtskommission über Einbürgerungsgesuche. Im folgenden Interview nimmt Arlette Fischer, bislang Mitglied in der Kommission, Stellung zur Arbeit der Kommission. Aus persönlichen Gründen tritt sie aus der Kommission zurück. Auch dazu hat ihr die «perSPektive» Fragen gestellt:

Arlette Fischer, wie viele Einbürgerungsgesuche hat die Kommission in dieser Zeit gutgeheissen und wie viele abgelehnt?

Nach meiner Rechnung haben wir in diesen einhalb Jahren 93 Personen eingebürgert. Von sieben Personen wurde das Gesuch sistiert, sieben Personen wurden abgelehnt und neun Personen haben ihr Gesuch zurückgezogen.

Was sind hauptsächlich Gründe für die Ablehnung eines Gesuches?

Ein Gesuch wird abgelehnt, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen sind

erfüllt sind. Konkret sind es meist mangelnde Sprachkenntnisse oder fehlende Integration.

Wenn ein ausländisches Mitglied der Gemeinde heute ein Einbürgerungsgesuch stellt, wann kann es mit deren Behandlung rechnen?

Momentan haben wir ziemlich viele Personen, die auf die Behandlung ihres Gesuchs warten. So kann es im schlimmsten Fall bis zu fünf, sechs Jahre dauern, bis ein heute eingereichtes Gesuch behandelt wird. Die Kommission hofft aber sehr, dass sie die Pendenzen innert nützlicher Frist abbauen kann.

Das ist verdammt lange und fast nicht zumutbar. Was würdest du einer einbürgerungswilligen Person raten?

Im Moment – einfach Geduld zu haben. Die Kommission gibt sich wirklich Mühe, die Gesuche so speditiv wie möglich zu behandeln. Dazu gehört aber auch eine seriöse Überprüfung.

Nach einhalb Jahren ist für dich Schluss als «Schweizermacherin». Warum?

Da gibt es verschiedene Gründe. Ein Grund ist sicher die Belastung, die nebst Schule und gewerkschaftlicher Tätigkeit sehr gross ist. Dazu möchte ich mich wieder vermehrt weiter bilden. Und alles zusammen geht nicht.

Wie sähe für dich eine ideale Einbürgerungspraxis aus?

Für mich geht es klar in Richtung Verwaltungsakt. Die Sprachkenntnisse und die gesetzlichen Vorgaben können so viel objektiver überprüft werden. Für mich gilt als oberstes Gebot die Gleichbehandlung aller Gesuchsteller/innen.



Thomas Rohrer

Hallo Nachbar

Mon ciel, mon village, ma maison . . .

Je me nomme Bakayoko Ali Hilaire. Je suis originaire de la Côte d'Ivoire, donc Africain. Je vis en Suisse depuis l'an 2000. J'ai du m'éloigner de mon pays pour des raisons socio-politiques.

S'agissant de ma vie en Suisse, j'ai vécu en compagnie de ma femme et les enfants à Luzern, Greppen, Emmenbrücke et maintenant à Unter-Grundhof, Emmen. Afin de suivre le mouvement d'Intégration, j'ai suivi des cours d'Allemand et travaillé dans plusieurs domaines professionnels tel que l'hôtellerie, le bâtiment et le nettoyage. Actuellement, je travaille aux CFF Lucerne, secteur RailClean. Outre ma vie professionnelle, je mène souvent des activités socio-culturelles avec d'autres amis, comme, par exemple le projet Shop & Food avec le centre culturel «Sentitreff Luzern».

Je me plais en Suisse et surtout à Emmen où j'ai retrouvé une autre joie de vivre et d'épanouissement. La communauté ici est, il faut le dire, vraiment hospitalière, accueillante, fraternelle et sociale. En marge de cela, je voudrais de tout bon cœur remercier les autorités Suisses et celle de la commune d'Emmen qui ont contribué à trancher positivement ma demande de naturalisation Suisse.

La commune d'Emmen est et restera une terre d'accueil, humanitaire et sociale. Je demanderais cependant à Emmen, étant donné que la vie de tout étranger n'est facile dans aucun pays au monde, à œuvrer encore plus dans cette mission de bienfaisance, bien-être et sociale afin d'apporter un sourire aux lèvres des milliers d'étrangers implantés dans sa commune. Un adage le dit en Afrique: «L'oiseau ne se fâche jamais contre l'arbre». Voilà pourquoi je dirais que la Suisse est mon nouveau ciel, Emmen mon village et Unter-Grundhof ma maison.

Mes remerciements et Meilleurs Vœux 2007 à la Suisse, aux habitants d'Emmen ainsi qu'à la rédaction du journal qui m'a permis de m'exprimer.

Bakayoko Ali

Emmenweid Trendmeile oder Lotterzone?

Wie geht es weiter in der Emmenweid? Ist die Trendmeile endgültig vom Tisch? Thomas Rohrer sagt im Interview, was die Sonderprüfgruppe der R&GPK über die von der Gemeinde erworbenen Liegenschaften herausgefunden hat.

Thomas Rohrer, eine Sonderprüfgruppe der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (R&GPK) hat im Herbst 2006 den Kauf der Liegenschaften Emmenweid unter Ihrer Leitung untersucht. Wie kam es dazu?

Die R&GPK nimmt im Rahmen ihrer ordentlichen Prüftätigkeit in allen Direktionen der Gemeindeverwal-

tung ausgesuchte Bereiche genauer unter die Lupe. 2006 hat die Prüfgruppe Baudirektion im Zusammenhang mit diesen Liegenschaften (Bau 604 bis 607) festgestellt, dass sich brisante Fragen ergeben. Deshalb hat die R&GPK eine Sonderprüfgruppe eingesetzt, in der alle Parteien vertreten sind.

Was hat die Sonderprüfgruppe herausgefunden?

Im Wesentlichen wurden drei Feststellungen gemacht. Erstens wurde klar, dass die vom Gemeinderat früher versprochene Rendite nicht erzielt werden kann. Im Gegenteil, zurzeit verliert die Gemeinde Geld mit diesen Liegenschaften. Zwei-

tens gibt es im Bereich Brandschutz und Elektroanlagen erhebliche Sicherheitsmängel. Drittens muss leider festgestellt werden, dass der Gemeinderat beim Kauf der Liegenschaften sehr unsorgfältig gehandelt hat. So hat er für die Beurteilung des Zustands der Liegenschaften und der Kosten für die Behebung der bereits vor dem Kauf bekannten Sicherheitsmängel weder interne noch externe Fachleute um Rat gefragt. Hätte der Gemeinderat die nötigen Abklärungen getroffen, hätte er die Liegenschaften wohl nicht oder zu einem tieferen Preis gekauft. Es darf aber festgehalten werden, dass die Sonderprüfgruppe keine Hinweise auf Rechtswidriges gefunden hat.

Wie geht es weiter?
Der Gemeinderat muss der R&GPK Ende Januar aufzeigen, wie er die dringenden Sicherheitsprobleme zu lösen gedenkt, wie er den Wert der Liegenschaften in der Buchhaltung korrekt abbildet und wie er die Zukunft der Emmenweid zu gestalten gedenkt. Die Forderung der R&GPK, die Öffentlichkeit über die Emmenweid offen und transparent zu informieren, hat der Gemeinderat bereits weitgehend erfüllt. Der Einwohnerrat und die R&GPK werden ihre Kontrollaufgabe weiterhin wahrnehmen und auf sauberen und gewissenhaften Lösungswegen beharren.



Nachgedacht

Millionen in den Emmenstrand gesetzt

Dort wo die Emme eine Rechtskurve macht und der Strand Emmenweid heisst, stehen Fabrikgebäude, die einst von Gemeinderat Bühlmann vollmundig als «Trendmeile» gepriesen wurden. Heute gibt sein Kollege Maeder zu, wenn auch unverfroren und realitätsfremd als «günstig eingekauft», dass es für die Instandstellung nochmals Millionen braucht. Solche Suppen pflegt der nun amtierende Herr Regierungsrat nicht selbst auszulöffeln. Schon als es um die Steuerbegünstigung seines Bruders ging, schubste er lieber den Rest-Gemeinderat vor . . . und hatte wohl schon damals von «kundenfreundlichen Steuern» geflunkert. Aber inzwischen hat er mindestens gelernt, dass Steuern nicht Gemeindegeld, sondern kantonale Hoheit sind: Logisch, dass jetzt im ganzen Kanton wir kleinen Steuerzahler von Bühlmanns Kundenfreundlichkeit profitieren sollen. Wie wohl? Indem wir für die Millionen, die er in den Emmensand setzte, gerade stehen müssen? – Herr Bühlmann ist wahrlich eine classe politique für sich.

Martin Schällebaum
Präsident SP Emmen

p.s.
Himmeltraurig an der Geschichte ist, dass Gemeinderat Maeder für den Kulturraum «Industriebrache Emmenweid» wohl nur noch das Totenglocklein läuten wird.